Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 35

Artikel: O weh!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423352

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O weh!

Gambetta streute Salz und Pfeffer,
Da krümmte sich der gelbe Wurm;
Mac Mahon und die frommen Kläffer
Verkrochen sich im festen Thurm.

Im Thurm der angemaßten Rechte,
Der starren Köpfe taub und blind,
Wo hunderttausend feige Knechte
Den Rechtszertretern Wächter sind.

Verlegen gucken sie und bitter;
Gambetta sprach so teuflisch klar,
Sie bieten hinter sicherm Gitter
Zur Schau die langen Nasen dar.

Sie rufen fluchend dem Gerichte,
Vom gleichen Korn, von ihrem Guß,
Das streng mit höhnischem Gesichte
Den Uebelthäter strafen muß.

Verdammt! — sie sind so klug die Bürger
Sie drohen niemals mit Gewalt,
Vergebens warten ihre Würger,
Die Suppe steht — wird alt und kalt.

Hingegen kann dagegen gegen den Vorwurf, daß sich viel Corruption breit mache, mit Recht prostirt werden.

Was heißt: Corrumpirt?

Corrumpirt ist dasjenige, was man nicht gerne sagt und was doch wahr ist. Also gerade, wie bei der Ehrlichkeit, die auch erst bewiesen werden muß, bevor man daran glaubt.

Es ist also eine maßlose Anmaßung da von Corruption zu sprechen, wo man von Anfang an nicht einmal den Beweis der Ehrlichkeit erbracht hat. —

Zum meisten aber — ich versichere es auf meine Gelehrtenehre — wird dieses Fremdwort blos der Eitelkeit wegen gebraucht. weil man sich damit einen gewissen gewissenhaften und wissenschaftlichen Anstrich gibt und weil — eben ja . . .

Bei näherer Betrachtung also ist eigentlich die Krankheit, welche dieser Ausdruck ausdrückt, nicht vorhanden, sondern blos — Einbildung.

Schaffe man folglich in Folge dessen dieses Wort ab und man kann versichert sein, daß dann — zur immensen Beruhigung von Gemeinde und Staat — gar nichts mehr corrumpirt zu sein braucht. — —

Dixi.

Der oder das Verdienst.

Ein großes Verdienst erwirbt Mancher sich heut;
Gar herrlich sind seine Reklamen.
Doch schmilzt, wenn man nachforscht, **das** große Verdienst
In krassen Verdienst oft zusammen.

Der große Verdienst an der eisernen Bahn
Blotnitzki's ist nicht zu verkennen;
Doch großes Verdienst um den eisernen Weg
Kann man sein Verdienen nicht nennen.

Der große Fabrikherr rühmt gern sein Verdienst,
Das er um die Armen erworben;
Wer ißt, daß **den** schönsten Verdienst er gehabt
An Armen, bis selbe gestorben.

Der Russe begann das „verdienstliche" Werk,
Die Christen vom Joch zu erlösen;
Doch ist es ihm mehr um das goldene Horn,
Als um Christenerlösung gewesen.

Politik treibt Mancher, um wahres Verdienst
Um Fortschritt im Volk zu gewinnen;
Doch schaut man ein Bischen der Sach' auf den Grund,
Steckt **der** und nicht **das** Verdienst drinnen.

Scharfsinnige Bemerkungen.

Seit der letzten Abstimmung ist es im Kanton Bern unheimlich still geworden. Man nimmt an, daß dieß daher kommt, weil sämmtliche Bürger am 26. August ihre Stimmen abgegeben haben.

* * *

Man greift Hrn. Bundesrath Schenk jetzt heftig an, wegen der Blotnitzki-Affaire. Dieß ist um so mehr Unrecht, als sich Blotnitzki nur hat etwas — schenken lassen.

Aus der Artillerie-Rekrutenschule.

Inspektor. Zu welchem Zwecke wird bei unsrer Waffe zur Nachtzeit geschossen?

Rekrut (Verlegen.)

Inspektor. Nun?

Rekrut Um d'Gäged usicher z'mache!

Aus der Schule.

Lehrer. Du, Seppli, weles ist das größt' Thier?

Seppli. ä Chrott!

Lehrer. Warum nüd gar! Doch g'wiß au en Elephant oder en Walfisch? Wie chunst jez au zur Chrott?

Seppli. He, will der Vater gseit het, de Gotthard mit sammt den Isebahn-Barone sig in der „Chrott".

Blo, Bo & Bro

ergibt folgenden dankbaren

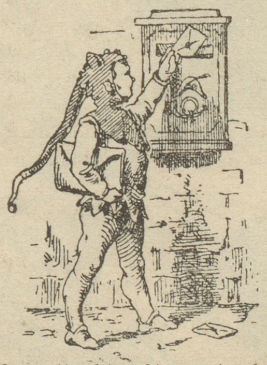
Rebus:

Diese **L 0 3**

3 B 1 R

(Auflösung in nächster Nummer.)

Briefkasten der Redaktion.



? i. B. Es ist doch wohl ein sehr müssiges Unterfangen diese grandiose Niederlage lediglich der Bequemlichkeit der Stimmberechtigten in die Schuhe schieben zu wollen. Vielleicht wäre das Stimmenverhältniß etwas günstiger geworden, schwerlich aber das Resultat. Warten wir also vorerst mit dieser Predigt ab, es könnte ihr leicht ein anderer Text zu Grunde gelegt werden. Herzbrennen und Gehirnerschütterung wollen nicht gleich behandelt sein. — X. W. Dieser Vorschlag würde gewiß mit allen gegen 9 Stimmen verworfen. — R. Ganz einverstanden, aber wir müssen doch ein Liedchen singen. — Peter. Besten Dank und Gruß. — Spatz. Der neue Jahrgang ist noch nicht eingetroffen; warum? — M. J. i. A. Wir wollen sehen, was sich machen läßt. — Z. Z. Die Sonette sind sehr hübsch, aber wir wagen doch nicht diesen Sprecher auftreten zu lassen. Immerhin sehen Sie aus der heutigen Nummer des „Nebelspalter" daß die Idee anders verwerthet ist. Besten Dank und Gruß. — P. S. i. C. „So gefällst Du mir! Man weiß doch wo und wie!" — L. S. i. P. Nein, die richtige Dreikaiserzusammenkunft war im „Bierhübeli" in Bern. Da waren zugegen: Der Kaiser von Brasilien, der Kaiser von Solothurn und der Kaiser von Grellingen. Ueber das Resultat ihrer Konferenz verlautet noch nichts; wahrscheinlich aber handelte es sich um Konsumation. — Unleserlicher. Vielleicht können wir das Gedicht noch bringen, doch momentan muß es wieder liegen bleiben. — Das Buch erwarten wir mit Vergnügen. — Der „Fortschritt" hat graue Haare. Gruß. — X. Unbrauchbar. — N. N. Warum denn anonym? — ? i. Z. Dieses neue Heldenstück der Polizei ist uns allerdings auch zu Ohren gekommen, allein der „Nebelspalter" kann die Klage unmöglich in solcher Form bringen. Wenden Sie sich an irgend eine Zeitung, Sie werden gewiß Unterstützung finden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.